



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Deutsche Klosterbibliotheken

Löffler, Klemens

Bonn [u.a.], 1922

Eberbach

urn:nbn:de:hbz:466:1-32892

s. Johannis evangelistae, und 762 Inkunabeln, darunter sehr seltene.

Der Bestand an neueren Drucken ist nicht genau bekannt, sicher aber sehr beträchtlich gewesen.

Bei der Aufhebung des Klosters im Jahre 1802 kam der größte Teil der Bibliothek in die Königliche öffentliche Bibliothek in Stuttgart, ein kleiner in die Königliche Handbibliothek, von der aber neuerdings (seit 1884) die Handschriften und Inkunabeln an die erstere (jetzt Landesbibliothek) abgegeben worden sind.

Eberbach.

In Nassau besaß das Zisterzienserkloster Eberbach im Rheingau die bedeutendste Bibliothek. ³⁴⁷⁾

Abt Martin ließ im Jahre 1502 im zweiten Bande des *Oculus memoriae* den Bestand aufzeichnen; die Arbeit blieb aber unvollendet. Im 15. Jahrhundert waren die Handbibliothek des Abtes und die der Konventualen bereits getrennt.

Der Heidelberger Professor Martin Frecht fand in Ebersbach die wahrscheinlich wertvollste, leider verlorene Handschrift des Geschichtswerkes Widukinds von Corvey und legte sie seiner 1532 in Basel erschienenen Erstausgabe zu Grunde. Zugleich veröffentlichte er die Mainzer Chronik von Christian (wahrscheinlich dem Weihbischof Christian von Litauen) aus dem 13. Jahrhundert, deren Handschrift er ebenfalls in Eberbach entdeckt hatte, wohin sie aus Schönau bei Heidelberg gelangt war. Georg Witzel fand griechische Handschriften.

Manche alten Handschriften und Pergamentdrucke wurden leider von den Mönchen selbst zerstört und das Pergament zu Einbänden verwendet, darunter eine Bibelprachthandschrift des 12. Jahrhunderts und ein Pergamentmissale von Schöffler in Mainz.

Auch der Bauernkrieg, besonders aber das Jahr 1631 brachten bedeutende Schädigung. Damals wurde Eberbach zunächst von den Schweden, dann von Hessen besetzt. Beide plünderten, aber den Hauptanteil dabei schieben die Quellen den Hessen zu, wobei es sich weniger um eine vom Oberkommando befohlene Beschlagnahme des Klosterbesitzes, als um ein Beutemachen einzelner Offiziere und Soldaten handelte. Die Hessen entführten auch den größten Teil der Bibliothek, darunter die auf 2000 Reichstaler geschätzte juristische Bibliothek des mainzischen Rates Dr. Johann Burger, die nach dessen Tode (1617) nach Eberbach gekommen war. Was übrigblieb, nahmen die Schweden, aber hier war es der schwedische Staat, der die im Feindeslande aufgespeicherten Bücherschätze an sich zog, um die dürftig ausgestatteten schwedischen Bibliotheken zu bereichern. Das Kloster wurde von Gustav Adolf seinem Kanzler Oxenstierna verliehen, der den Philipp Murus (Mauer) als Amtmann einsetzte. Dieser mußte auf ausdrücklichen Befehl die übriggebliebenen Bücher in Fässer packen und in das Katharinenkloster in Frankfurt schaffen lassen. Es waren nach der Klageschrift des Abtes „7 Stück faß und ein Ohmig faß voller Bücher.“ In Frankfurt wurden die Bücher von dem Hofprediger Johannes Matthiae übernommen, demselben, der auch mit der Beschlagnahme der Mainzer Bibliotheken beauftragt war. Ob diese Bücher wirklich nach Schweden gekommen oder wo sie sonst geblieben sind,

wissen wir ebensowenig, als, welches weitere Schicksal die von den Hessen geraubte Hauptmasse der Bibliothek gehabt hat. Vielleicht würde sich bei näheren Nachforschungen in Kassel, Marburg und Gießen noch manches finden. Ein in Gießen befindlicher Kodex wird wohl dieser Beute entstammen. In Schweden hat O. Walde, der neuestens über die Bibliotheksplünderungen der Schweden eingehende Untersuchungen angestellt hat, nur Adam Tanners *Theologia scholastica* (2 Bde., Ingolstadt 1626/27) und zwar in Upsala gefunden. Dagegen befinden sich aus den Schenkungen des Erzbischofs William Laud von Canterbury († 1645) in der Bodleiana in Oxford über 50 Eberbacher Handschriften. Ferner besitzt das britische Museum in London unter den Sammlungen des Thomas Howard, Earl of Arundel, († 1646) wenigstens zehn Handschriften des Klosters. Daß diese englischen Handschriften aus der schwedischen Beute stammen, geht daraus hervor, daß sie sich in Gesellschaft solcher aus Würzburg und Mainz befinden, deren Bibliotheken damals ausgeraubt wurden.

Die nach Köln geflüchteten Mönche sammelten nach der Rückkehr von neuem. Der Eltviller Pfarrer Johannes Brigelius schenkte seine Bibliothek, und Abt Nikolaus (1635—1658) ließ die Bücher des Eberbacher Hofes in Mainz herbeischaffen. Besonders verdient machten sich die Äbte Johannes Rumpel (1642—1648) und Michael Schnock (1702—1727). Im 18. Jahrhundert kamen Teile aus der Bibliothek des Fraterhauses Marienthal nach Eberbach.

Diese zweite Bibliothek war an theologischen, philosophischen, juristischen und medizinischen Beständen sehr reich, hatte aber 1797 unter der Plünderung durch die Franzosen zu leiden, die das beste nach Frankreich

entführten. Bei der Säkularisation zählte sie noch gegen 8000 Bände. Wie andere Klosterbibliotheken jener Zeit war sie in die alte und die neue eingeteilt. In jener befanden sich die selten oder gar nicht gebrauchten Bücher, die in drei kleineren Zimmern aufgestellt waren. Die neue stand in einem 70 Schuh langen und 25 Schuh breiten Saale in 14 Schränken und war in der damals üblichen Weise in acht mit A bis H bezeichnete Abteilungen (A. Sacra Biblia, sancti patres, concilia et scriptores ecclesiastici, B. Theologi scholastici, morales et polemici usw.) eingeteilt. In demselben Saale stand oben in offenen Repositoren, wahrscheinlich am Treppenaufgang, die verschließbare Abtsbibliothek. 1803 wurden die juristischen und sonst geeignet erscheinenden Bücher der Regierungsbibliothek (jetzt Landesbibliothek) in Wiesbaden einverleibt. Der Rest kam 1819 nach Wiesbaden. Die 18 pergamentenen Chorbücher wurden 1821 pfundweise versteigert, das übrige an die Bibliothek, die Gymnasien und Seminarien (Herborn und Limburg) verteilt oder veräußert. Die Zahl der verschollenen Handschriften, die Serarius, der Chronist Schäfer im 17. Jahrhundert, der Lektor Karl de Visch 1630 und Würdtwein und Fulbert Ende des 18. Jahrhunderts noch gesehen haben, ist beträchtlich. Die Wiesbadener Landesbibliothek besitzt nur 4. Andere hat der Nassauer Altertumsverein aus Privatbesitz erwerben können.

Ebrach.

Im 18. Jahrhundert erfreute sich bei den gelehrten Reisenden die Bibliothek des Zisterzienserklosters Ebrach im Steigerwalde hoher Wertschätzung³⁴⁸).